Dr. med. Gustav Leimgruber : 1876-1933

Autor(en): **Hefti-Gysi, L.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **20 (1937)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dr. med. Gustav Leimgruber

1876—1933

Geboren am 3. Juni 1876 in dem kleinen, noch ganz ländlichen Mellstorf (Bezirk Zurzach), als Sohn des Lehrers Xaver Leimgruber. Mit 12 Jahren besucht der aufgeweckte und kerngesunde Knabe die Bezirksschule in Zurzach. Die Kantonsschulzeit in Aarau findet einen beharrlich strebenden, für frohe und kameradschaftliche Geselligkeit stets offenen Jüngling, der eifrig Naturobjekte, insbesondere Pflanzen sammelt und allem, was Natur heißt, aufs lebhafteste zugetan ist. Eine außergewöhnliche Beobachtungsgabe, verbunden mit einem klaren Kopfe und hellen Verstande, kündet den nachmaligen ausgezeichneten Diagnostiker. Veranlagung, Umwelt und Jugenderlebnis, daneben in besonders hohem Maße der machtvolle Einfluß des hochgeschätzten Lehrers für Naturgeschichte, Prof. Mühlberg, drängen in der Folge ganz in den Bereich der Naturwissenschaften. Wenn schließlich die Medizin als Lebensberuf gewählt wird, so bleiben dennoch zeitlebens Pflanzenkunde und Geologie in besonderer Gunst und Zuneigung. Lausanne und Basel bedeuten Universitätsjahre, das Wetteifern als Assistenzarzt mit dem später zur Weltberühmtheit aufsteigenden Physiologen Abderhalden verraten die ungewöhnliche und bedeutende Begabung. Von 1902 an Landarzt in Fahrwangen, seit 1916 Arzt in Lenzburg, 1931 Bezirksarzt, bald auch Kantonsarzt, schafft er sich eine weithin ausgedehnte Praxis und einen großen Kreis treu ergebener Patienten. An allen Bestrebungen der Naturforschenden Gesellschaft nimmt er den regsten Anteil und ist während vielen Jahren ein sehr geachtetes Mitglied der Kant. Naturschutzkommission. In lokalen naturwissenschaftlichen Unternehmungen, so in der Naturwissenschaftlichen Vereinigung von Lenzburg und Umgebung ist er unter den Mitgliedern führend, in seiner Arztpraxis und den zahlreichen, ehrenvollen Amtungen von kraftvollem, nie erlahmendem Willen.

Allzu früh wurde er durch einen Schlaganfall am 6. Juni 1933 den Seinen und einem großen, treuen Freundeskreis, sowie den zahlreichen Hilfe- und Heilung suchenden Kranken, die ihn hoch verehrten, jäh entrissen.

Als weit herum bekannter Arzt, einst der prädestinierte Anwärter für die wissenschaftliche Laufbahn, von großer, natürlicher Klugheit, Offenheit und beneidenswerter Tüchtigkeit, ein Mann von überlegener Lebensmeisterung, voll lauterem Wesen und absoluter Redlichkeit in allen Dingen, abhold jedem Scheingeflitter, ein wacher und warmer Eidgenosse, ein Mensch, dem Pflicht, Leistung und edle Gastfreundschaft Selbstverständlichkeit waren, so wird er weiterleben und weiterwirken in allen jenen, denen er Mut, Zuversicht, Freundschaft schenkte.

(Hefti-Gysi, L'bg.)

Rektor Wilhelm Thut

9. Nov. 1850—20. Febr. 1935.

Wenn Elternhaus und Herkommen den Charakter und die Lebensgewohnheiten entscheidend bestimmen, dürften wir bei dem trefflichen und unermüdlichen Schulmanne das bestätigende Zeugnis nicht verkennen. Alle die besondern Vorzüge und Tugenden, welche man dem Bauern zugute hält, hat er in reichem Maße besessen: Eine nie erlahmende und niemals müßige Arbeitskraft, ein zäher und beharrlicher Wille, der den Sinn für die Notwendigkeiten des Tages stets wach erhält, eine einfache und gesunde Denk- und Lebensweise, die im Erprobten und Altbewährten die sicherste Gewähr für ein gedeihliches Wirken und Schaffen findet, aber auch die hohe Anforderung an sich und andere im Wollen und im Leisten, sowie eine natürliche, darum echte und wahre Frömmigkeit. Einer so lebenssichern und tüchtigen Persönlichkeit konnten Anerkennung und Würdigung nicht vorenthalten bleiben.

Geboren in Seengen im Seetal als Sohn einfacher Bauersleute, kam der zum Lehrerberufe sich hingezogen fühlende junge Mann ins Aarg. Lehrerseminar. Nach wohl bestandener Prüfung amtete er mehrere Jahre in Safenwil. Ein zweisemestriges Hochschulstudium in Zürich trug ihm die Bezirkslehrerstelle in Lenzburg ein. Hier entfaltete er während beinahe einem halben Jahrhundert eine wohl strenge, doch segensreiche Tätigkeit. Während mehreren Jahrzehnten stund er als ein umsichtiger, nimmermüder und gewissenhafter Rektor der Knaben-Bezirks-